

Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Antliches Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis

Marienberger Anzeiger

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Gegr. 1848

Telegraphisch: Hachenburg Nr. 155, Marienberg Nr. 187.

Telegraphisch: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Anzeigen: Die 43 mm breite Millimeter-Zeile 20 Pfg., die 36 mm breite Millimeter-Zeile 15 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatte. Bei Anzeigen aus dem Oberwesterwaldkreis wird eine besondere Ermäßigung von 10% vom Nettobetrag gewährt.

Nr. 81.

Freitag, den 16. April 1920.

72. Jahrgang.

Deutsche Nationalversammlung.

Wb. Berlin, den 13. April 1920.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 10 Uhr.

Nach Erledigung einer großen Zahl kleiner Anfragen beginnt die Besprechung der gestrigen Regierungserklärung.

Abg. Payer (Dem.): Die Deutsche demokratische Fraktion kann sich mit den Ausführungen des Reichskanzlers im wesentlichen einverstanden erklären. Wir wünschen uns, erfüllt von gerechter und tiefempfundener Empörung, seinem scharfen Protest gegen die Vergewaltigung des Maingaues durch die Franzosen an. Wir hoffen es, daß die Reichsregierung, ehe sie die Reichswehr in das im Aufstand befindliche Ruhrgebiet einrückt, vorher alles versucht hat, um den blutigen Kampf Deutscher gegen Deutsche zu vermeiden. Unserer Reichswehr, die aus allen deutschen Ländern vereint im Ruhrgebiet die Ordnung erkämpft, danken wir für die Tapferkeit und Tapferkeit, mit der sie sich für den Bestand des Reiches einsetzte (Beifall) und für die Selbstbehauptung, die sie zeigte, um das allgemeine Vertrauen der Volksgenossen zu erhalten. (Sehr gut!) Wir begrüßen die Entschiedenheit, mit der der Reichskanzler sich und die Regierung das Eingreifen einer jeden Art von Nebenregierung zurückgewiesen hat. (Zustimmung).

Abg. Hue (Soz.): Auch meine Fraktion kann sich im wesentlichen mit den Ausführungen des Reichskanzlers einverstanden erklären. Es entspricht durchaus dem Empfinden des deutschen Volkes, in erster Linie der arbeitenden Bevölkerung, immer wieder zu sagen, daß an dem ganzen Elend, das über uns gekommen ist, Kapp und seine Genossen die Schuld tragen. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit, Widerspruch rechts). Im sogenannten Ruhrwest, wo keine genossenschaftliche Disziplin herrscht, im Gebiet der Gelben, der Streikbrecher, der sogenannten Kommunisten, entglitten die Massen zuerst den Händen der Führer. Es ist das Verhängnis der Unabhängigen, daß sie die Zusammenfassung jener Arbeiterschaft nicht bewirkt hat. Die Nachrichten über die Neubildung einer roten Armee sind mit größter Vorsicht aufzunehmen. Die westdeutschen Arbeiter sind reichstreu.

Abg. Trimborn (Ztr.): Der Geist der Versailler Entzweiung war durch unseren Einmarsch in das neutrale Gebiet nicht verletzt. Deutschland sollte nicht zur Ruhe kommen. Sein Verbrechen besteht darin, daß es noch nicht die Rheinländer lehnen den rheinischen Putsch ab. Herr Severing hat die besten Absichten, aber gegen seine Tätigkeit sind von meiner Partei in Westfalen schwere Bedenken laut geworden. Das Ruhrgebiet darf nicht von militärischem Schutz entblößt werden. Die Waffenablieferung muß streng durchgeführt werden. Ein weiches Begnadigungsrecht würde die Waffen der Truppen abstopfen. (Beifall.) Die Reichsregierung hat sich im Ruhrgebiet große Verdienste erworben. Meine Kritik an der Koalitionsregierung entspringt der besten Absicht, diese Regierung zu stärken.

Reichskanzler Müller: Wir haben mit der Gesamtheit der Alliierten verhandelt, daneben aber auch mit der französischen Regierung, ebenso mit London und Rom. Ich habe keinen Zweifel, daß die Kommunisten seit langem auch im Ruhrgebiet etwas vorgehabt haben. Wenn der Kapp-Putsch nicht gekommen wäre, wäre es ein Spiel gewesen, mit ihnen fertig zu werden. Wir verfolgen die Vorgänge in Pommern und in Schlesien sehr aufmerksam. Im Ruhrgebiet könnten wir nach dem Scheitern des Versailler Vertrages dann erst vorgehen, wenn wir die Überzeugung hätten, daß die gesamte Bevölkerung es verlangte. Severing war mit den neuen Verhältnissen durchaus vertraut und ist dort seit langem tätig. Die höchste vollziehende Gewalt ist jetzt übergegangen an die Oberpräsidenten usw. übergegangen. Das Ruhrgebiet ist für uns und für Europa so ungeheuer wichtig, daß Minister Severing seine recht erprobte Tätigkeit dort noch fortsetzen muß. Bei einem neuen revolutionären Putsch wird genau wie zuletzt der General einsetzen. Eine Militärdiktatur ist in Deutschland unmöglich. Die Forderungen der Gewerkschaften wurden von einer Deputation vorgetragen, die unter Hinweis auf die Resolutionsminister genau so empfangen wurde, wie andere Deputationen. Ein Ultimatum ist uns nicht gestellt worden. Wo keine Kampfhandlungen mehr stattfinden, muß es doch auch ohne Standrecht abgehen. Von einem wahllosen Begnadigungsrecht ist keine Rede.

Abg. Pattman (D.-Ntl.): Die gestrige Rede des Reichskanzlers war eine reine Wahlagitationsrede, die nicht über den Parteien stand. (Beifall rechts, Lärm bei der Mehrheit). Die Regierung steht vollkommen unter dem Joch der sozialdemokratischen Gewerkschaften, auch in dem Falle Hölz. Mit schönen Worten hat der Reichskanzler gestern den franz. Militarismus angegriffen. Er hätte hinzufügen sollen: O, daß wir den deutschen Militarismus doch auch noch hätten, dann könnten wir uns dagegen wehren. (Rufe: Unerhört!)

Reichswehrminister Geßler erklärt auf eine Bemerkung des Vorredners, daß es nicht wahr ist, daß eine Abordnung bayerischer Reichswehr nicht von der Regierung empfangen worden sein soll.

Reichsjustizminister Blum: Seitens aller Reichsstellen ist alles geschehen, um die Kappisten zur rechtlichen Verantwortung zu ziehen. Der Minister wandte sich dann gegen die Deutsche Volkspartei und deren Haltung bei der Kappaffäre. Er verliest den Aufruf der Partei vom 13. 3. (Stürmische Zwischenrufe, Glocke des Präsidenten.) Zuvor von rechts: Lügen! Bei dem Redakteur Schnitzler ist am 13. 3. bei einer Hausdurchsicht ein vollständiger Organisationsplan des Putsches gefunden worden. Die weiteren Ausführungen des Ministers über die Vorgeschichte des Putsches waren von andauerndem Lärm der Rechten unterbrochen. Glocke des Präsidenten, Beifall Lärm und Pfuirufe.

Abg. Dr. Most (D.B.P.): Der Herr Minister scheint die Absicht gehabt zu haben, durch Art und Ton seiner Ausführungen jede Zusammenarbeit für die Zukunft unmöglich zu machen. Es ist eine ungeheuerliche Übertreibung zu behaupten, daß die Kappisten schuld seien am Anarchismus. Man rechnet im Ruhrgebiet allgemein mit einem Aufstand. Der Generalstreik hat den Boden bereitet für die rote Armee. Das Streben nach der Militärdiktatur ist Hochverrat, das Streben nach der Räuberrepublik aber auch.

Reichsjustizminister Blum: Schnitzler war ein Vertrauter Kapps und in der Pressefelle der Garde-Kavallerie-Schützenbrigade tätig. (Zuvor rechts: Was hat das mit den Rechtsparteien zu tun. Die kritische Aufnahme gewisser Notizen in die Blätter untergräbt die Disziplin in der Reichswehr!)

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Fortsetzung. Schluß 7.30 Uhr.

Weltbühne.

Severing über die politische Lage.

Bielefeld, 14. April. In einer Versammlung der hiesigen Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre sprach der preussische Minister des Innern Severing über die politische Lage. Severing kam auf das allgemein in Deutschland herrschende starke Mißtrauen gegen das Militär und die militärischen Machthaber zu sprechen, das er für nicht unberechtigt erklärte. Der Reichsminister wandte sich dann gegen die Vorwürfe, die ihm von rechts und besonders von der westfälischen Zentrumspreffe wegen seines angeblich schlappen Verhaltens gegen die Aufständischen gemacht werden. Der Redner zog dann einen scharfen Trennungsschritt zwischen Demokratie und Militärdiktatur und zeichnete seine Stellung zu den Unabhängigen dahin, daß er als Minister geneigt sei, Unabhängige in gemeindliche und staatliche Verwaltungsämter zu berufen, wenn sie bereit seien, mitzuarbeiten und die Verantwortung mit zu übernehmen. Wenn die Unabhängigen aber glaubten, weiter abseits zu stehen und nichts als Kritik zu üben, dann sei eine Einheitsfront nicht möglich. Die neuerdings von den Gewerkschaften aufgestellten Forderungen könne er für seine Person nicht gutheißen. Vor allen Dingen könne die Abberufung der Truppen aus dem Ruhrgebiet erst dann erfolgen, wenn die Widerstandskraft der anderen gebrochen sei.

Baldige Beendigung der militärischen Operationen im Ruhrgebiet.

Berlin, 14. April. General Watter hat gestern eine Unterredung mit Reichswehrminister Geßler gehabt und daran anschließend gemeinsam mit dem Minister des Innern Severing eine längere Besprechung mit dem Reichspräsidenten Ebert. Auch nach seiner Auffassung dürften die militärischen Operationen im Ruhrgebiet in den nächsten Tagen ihr Ende erreicht haben.

Eine neue Aktion der Roten Armee.

Münster, 14. April. Das Wuppertal scheint der Ausgangspunkt einer neuen Aktion der Roten

Armee zu werden. Die Waffenabgabe hat kaum stattgefunden. Was offiziell abgeliefert worden ist, ist unbrauchbar. Der Essener Zentra trat hat d. Kampf noch nicht aufgegeben. Er erblickt jetzt seine Aufgabe darin, für später unausbleibliche Kämpfe eine aktionsfähige Organisation zu schaffen. Zu diesem Zwecke wurde eine Kommission gebildet. In den Aktionsausschüssen haben die Mehrheitssozialisten nichts mehr zu sagen. Niemand wagt die Forderung eines Truppeneinmarsches aufzustellen, um nicht dem Terror anheimzufallen.

Zurzeit werden zahlreiche von „Roten Truppen“ requirierte Last- und Personenautomobile nach Holland verschoben.

Bonar Law über die Besetzung des Maingaues.

Berlin, 14. April. Bei der Besprechung der Besetzung des Maingaues und der franz. Rheinpolitik im englischen Unterhaus sagte Bonar Law noch, das Ergebnis der Besprechungen könne dahin zusammengefaßt werden, daß die allgemeine Ansicht vorgeherrschte habe, Frankfurt und Darmstadt seien von den Franzosen zu räumen, sobald die deutschen Verstärkungstruppen das Ruhrgebiet verlassen hätten, also nicht erst, wenn die deutsche Regierung alle Truppen aus dem Ruhrgebiet zurückgezogen habe. Weiter hätte man in England nichts dagegen, wenn Deutschland weitere drei Monate lang Polizeitruppen im Ruhrgebiet zu stehen habe. Sobald auch diese Truppen auf die normalen durch das Augustabkommen vorigen Jahres vorgesehenen Bestände reduziert seien, sei die ganze Besetzung des Maingaues es wieder rückgängig zu machen. Der allgemeine Eindruck ist, daß die Regierung bei ihrem Vorgehen in dieser Frage sich fast vollständig auf das gesamte Unterhaus stützen kann.

Anhang zu: England und Frankreich.

Paris, 13. April. Der englische Botschafter Lord Derby überreichte Millerand die Antwort seiner Regierung, die er am Vorabend erhalten hatte, und teilte verschiedene Einzelheiten der Auffassung seiner Regierung mit, die ihn beauftragte, den Ministerpräsidenten um nähere Angaben zu ersuchen. Millerand gab ihm sofort mündlichen Bescheid und versicherte, daß die deutschen Städte auf dem rechten Rheinufer, die kürzlich besetzt wurden, wieder vollständig geräumt würden. Er präzisierte sodann genau die Bedingungen, unter denen Frankreich eingegriffen habe, indem er erklärte, daß die deutschen Truppen im Ruhrgebiet die Zahl, wie sie am 8. August 1919 bestimmt wurde, weit überschritten hätten. Die deutsche Delegation habe am 8. April die Verlängerung des Abkommens verlangt, dessen Frist am 10. April abliefe, zu welcher Frist die Deutschen die neutrale Zone hätten räumen müssen. Das Verlangen wird vom technischen Standpunkte aus durch die militärische Kontrollkommission geprüft werden und Gegenstand eines Beschlusses des Chefs der Regierungen auf der Konferenz von San Remo sein.

Die amerikanische Presse.

New York, 13. April. In offiziellen Kreisen Washingtons weigert man sich noch immer, die Haltung Frankreichs zu kommentieren. Man weiß jedoch, daß die Idee vertreten wird, die Angelegenheit durch ein interalliiertes Schiedsgericht zu regeln. Die demokratischen Blätter schlagen einen immer schärfer werdenden Ton an.

Die „New York World“, das führende demokratische Blatt sagt: Anstatt die Liga einzurufen, fällt Frankreich in Deutschland ein. Dies ist offensichtlich ein kriegerischer Akt.

Die „New York Sun“ und die „New York Tribune“ sagen, daß nichts bedauerlicheres geschehen konnte, als dieses Vordringen. „Gott sei Dank“, sagt die „New York Sun“, daß die Amerikaner nicht Mitglied einer solchen Liga der Nationen sind.

Die Hearst-Blätter gratulieren sich dazu, daß sie 8000 Meilen von diesem Anarchie-Sprudel entfernt sind.

Der russisch-polnische Friedensschluß.

Warschau, 14. April. Dtsch.-poln. Pressedienst Die Antwort d. Volkskommissars für Auswärtiges Tschitscherin auf die letzte Note der polnischen Regierung lautet: Da die uns zuletzt gesandte Note der polnischen Regierung den Charakter eines Ultimatums hat, denn sie verweigert jegliche Diskussion über Borschows als Verhandlungsort, und da, wie Ihnen bekannt, dieser Punkt für uns unannehmbar ist, stehen wir vor der bedauerlichen Eventualität, daß die Verhandlungen mit Polen an der Frage des Verhandlungsortes scheitern werden, was eine noch nicht dagewesene Tatsache in den internationalen Be-

ziehungen ist. In Anbetracht dessen, daß die russische Regierung bereit ist, an jedem Orte in neutralen Ländern oder sogar in den Entente-Ländern, selbst in London oder Paris zu verhandeln, aber die Wahl eines Ortes verweist, der in der Kriegszone oder in ihrer Nähe gelegen ist, weil die polnische Regierung sich einem allgemeinen Waffenstillstand widersetzt, sieht sich die russische Regierung gezwungen, sich an die Entente-Länder zu wenden. Da dies der einzige mögliche Ausweg aus dieser Situation ist, hält sie es für ihre Pflicht, der polnischen Regierung den Inhalt einer Note bekannt zu geben, die an die französische, großbritannische u. italienische Regierung sowie an die Vereinigten Staaten überfandt worden ist.

Dieser Mantelnote ist die umfangreiche Note an die Entente beigelegt.

Kurze Nachrichten.

Der zweite Unterausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses nahm nach fünfmonatiger Pause seine Arbeiten wieder auf.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat die preuß. Staatsregierung beschlossen, die preuß. Gesandtschaft in Weimar mit dem 1. April 1920 aufzuheben.

Die preuß. Landesversammlung wird am 20. April ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Beabsichtigt ist, den Notetat und die Verfassungsvorlage in erster Lesung zu beraten und im Anschluß daran die große Berliner Eingemeindungsvorlage zu verabschieden.

Die preußische Staatsregierung verlegte den Regierungspräsidenten Dr. von Campe in Minden in den einstweiligen Ruhestand.

Der Reichskanzler verabschiedete sich von den Beamten des Auswärtigen Amtes. Gleichzeitig führte er den neuen Außenminister Dr. Koester in sein Amt ein.

Der Posten des Wiederaufbauministers wird bis auf weiteres nicht besetzt werden. Es hat sich als unmöglich erwiesen, für das jetzige Übergangskabinett eine geeignete Persönlichkeit zu finden.

Der bisherige Leiter des Büros beim Reichspräsidenten, Gesandter Dr. Kiezler, wurde zur Disposition gestellt. Zu seinem Nachfolger ernannte der Reichspräsident den Geh. Regierungsrat Dr. Weiskner.

Die brandsw. Landesversammlung hat einstimmig eine Vorlage angenommen, wonach d. Landtag mit dem 15. 5. aufgelöst wird und die Neuwahlen auf den 16. 5. anberaumt werden.

Die sog. Konferenz für Anhalt beschloß, von der Wiederaufstellung Wolfgang Heines Abstand zu nehmen und an seine Stelle den Vornamts-Redakteur E. Kuttner als Reichstagskandidaten aufzustellen.

Der Deutsche Bauernbund, Abteilung Bayern, hat beschlossen, für die kommenden Reichstagswahlen das Wahlbündnis mit der demokratischen Partei aufrecht zu erhalten.

In München fordert die demokratische Partei die Entfernung des gegenwärtigen Polizeipräsidenten Poehner, widrigenfalls die Demokraten aus der bayerischen Regierung ausscheiden werden.

In München ist eine neue Organisation von Kriegsteilnehmern in der Bildung begriffen, die dem Gedanken eines Revanchekrieges entgegenarbeiten und pazifistischen Ideen huldigen will.

Die in den ersten Tagen des Rapp-Butches aus dem Ruhegebiet abgedrängten, von den Engländern entwaffneten tausend Mann Reichswehrtruppen unter Befehl des Generals v. Gyllhausen wurden von den Engländern freigegeben und befinden sich auf dem Abtransport.

Der Schutzhaftbefehl gegen den Kapitän zur See Woffido und den Korvettenkapitän von Mohl ist durch Beschluß des 2. Senats des Reichsmilitärgerichts aufgehoben worden.



Zu den Unruhen in Jerusalem.

Die großen Unruhen in Ägypten, die in diesem Lande jetzt scheinbar beigelegt sind, haben anderwärts weitere Ausdehnung erlangt und sind gegenwärtig in der Hauptstadt Palästinas, Jerusalem, in ein bedrohliches Stadium getreten. In den Straßen der Stadt toben erbitterte Kämpfe zwischen Juden, Arabern und Mohammedanern, bei welchen es eine große Anzahl Toter und Verwundeter gab. Auch hier ist eine Umwälzung im Gange, die von elementarer Natur sich der gesamten Weltrevolution anzuschließen sucht. Unser Bild veranschaulicht einige Ansichten von Jerusalem. 1. Ansicht der Stadt, im Vordergrund die evangelische Kirche. 2. Der Hof der berühmten heiligen Grabeskirche. 3. Das Gebäude des ehemaligen deutschen Konsulates. 4. Eine der zahlreichen uralten Felsenkirchen in der Nähe der Stadt.

Die Zahl der bei dem Explosionsunglück in Rothenstein geborgenen Leichen ist auf 135 beziffert worden.

Das Befinden der ehemaligen deutschen Kaiserin hat sich so sehr verschlimmert, daß mit ihrem Ableben gerechnet werden muß.

In New York ist der Direktor der Hamburg-Amerika-Linie Cuno eingetroffen, um mit den Schiffsverkehrsbehörden Besprechungen bezüglich der deutschen Handelsflotte abzuhalten, sowie über ein Zusammenarbeiten der Hamburg-Amerika-Linie mit dem Schiffsverkehrsamt zu verhandeln.

Die wirtschaftliche Abteilung der belgischen Akademie wies einstimmig d. Plan der Umwandlung der Universität Gent in eine flämische zurück.

Im Prozesse wegen der Verschwörung gegen das Leben des ungar. Reichsverwesers Horthy wurden alle vier Angeklagte zum Tode durch den Strang verurteilt. Horthy begnadigte die Verurteilten zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

Millerand wird am Freitag Paris verlassen, um sich zur Konferenz nach San Remo zu begeben. Er wird u. a. von Marshall Foch begleitet sein.

Im tranken Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Barnow.

51

Über Gille verwarf den Gedanken sofort. Auch dieses Bild war nicht ohne Fäden, auch diese Erinnerung war nicht hell und klar.

Ein anderes Bild stieg vor ihr auf: das Haus des Vaters war es, das ihr mit gehörte, das ihr Heim war, das er auch für sie bestimmt hatte.

Das stille Städtchen Seefeld und darin das alte, große Haus in dem düstern Part und daneben der Kanal und die Ziegelei. Und sie sah und hörte das Leben auf den Rähnen, die Rufe der Schiffer, die Treibelpferde; alles, alles stieg in ihr auf, lodte und wühlte.

Und hinter all dem stand hell und freundlich Alaras' liebliches Gesicht, standen Alaras' ruhige Augen. Das lodte noch mehr als alles andere!

Das war die Heimat — das war das eigene warme Nest!

Und leise flüsterte sie: „Ich komme!“ — — — Auf Alaras' Hände haunten die Mauer und Zimmerleiste.

Jetzt, da der Frühling ins Land kam, war der Bau begonnen worden, zuerst der des Stalles; aber er wurde etwas weiter vom Hause angelegt, damit die Gebäude nicht in so gefährlicher Nähe zueinander liegen sollten! Gleichzeitig wurde auch elektrisches Licht im Stall eingerichtet, wie es ja schon lange in der Fabrik in Gebrauch war. Wilhelm hatte schon früher diese Absicht gehabt, als das Haus umgebaut worden war; aber Eva verwarf sie als unnötige Ausgabe. Als es damals gleich nach Wilhelm gegangen und dafür in Schloß gegenüber überflüssiger Luxus gespart worden, so würde das Unglück vielleicht nie geschehen sein, denn die einfachen Petroleumlampen sind stets eine Gefahr für die Ställe, in denen viel Heu und Stroh aufbewahrt wird.

Jetzt erbaute die Grundmauern für das Wohnhaus. Es wurde ein geräumiges, einfaches Landhaus mit allem Komfort der Neuzeit, aber ohne überflüssigen Luxus. Wilhelm sah die Pläne an und stand oft stumm davor,

wenn so ein Stein auf den anderen geschichtet wurde. Der Gedanke zog durch seine Seele: Wird jetzt das Glück in diesen Mauern wohnen? Wird es anders werden als bisher? Er hatte die feste Hoffnung, daß es so kommen würde. Seine Frau hatte sich verändert in diesen Wintermonaten. Alaras' Beispiel hatte mehr gewirkt als viele Worte. Und wenn die alte Lust zur Tätigkeit wieder über Eva kommen wollte, wenn Unruhe und Unrast und Sehnsucht nach Gang und Zug durch ihre Seele gingen, dann genügte oft ein Blick auf das Edelterchen, das jetzt langsam, langsam wieder gehen lernte, um die Wolke auf Frau Brachmanns Stirn zu zerstreuen. Gille konnte wieder gehen; aber es blieb ein langsames Gleiten. Die Gille bog sich bei jedem Schritt. Das traurige Wort „Gillalahm“ war nicht zu verdrängen.

Es war und blieb eine schwere Mahnung für die eitle Mutter, aber auch eine wirksame. Wäre Gille ungeduldig, unfreudlich, unglücklich gewesen, so hätte es Eva wohl bitter gemacht. Aber das lebenswürdige Kind sprach gleichsam eine Predigt ohne Worte, und Frau Eva verstand diese Bredigt. Sie fühlte, daß sie jetzt ihrem Kind nur stets die liebevolle Mutter sein durfte, um es zu entschädigen für so manches, was das Leben ihm vorenthalten würde.

Bis jetzt empfand Gille noch keine Entbehrung, bis jetzt war sie stets glücklich und zufrieden, und Alaras' ganzes Bestreben war, ihr durch einen Ausblick auf ihren künftigen Beruf einen festen Halt für das Leben zu geben.

Sie sagte ihr, daß sie es sei, die später die Ziegelei übernehmen sollte.

Seit Gertrud mit untren geworden ist, habe ich keine Nachfolgerin mehr, und Großvaters Wert darf doch nicht in andere Hände kommen. Dann wird Gille Brachmann Vestein der Ziegelei und des Hauses, und dann kommen alle zu Dir, und Du wirst ihnen ein Heim geben, wenn Tante Alara lange tot ist. Nicht wahr, Elfenkind?

„Ja, Tante Alara,“ sagte die Kleine ernsthaft. „Aber erst mußt Du ganz glücklich alt werden; denn ich mag nicht, daß Du sagst: Wenn Tante Alara tot ist.“

„Nun, also gut, dann leben wir beide hier zusammen, und Du bist meine Gille und meine Gille, wie es Gertrud sein

desse Anwesenheit nötig ist bei der Diskussion wichtiger Fragen hinsichtlich Deutschlands und der Entente.

Millerand hat an die franz. Gesandten ein Telegramm gerichtet, in dem er erklärt, daß, wenn eine Kontribution keine Rede sei, Deutschland doch die Last des Vormarsches im Rheingau zu tragen habe.

Die Regierung von Haiti hat plötzlich im Lande ansässigen Deutschen, etwa 60 an der Zahl, befohlen, das Land zu verlassen. Wer dieser Befehl nicht folgt, soll in das Gefängnis geworfen werden.

Heimatsdienst.

Hachenburg, den 16. April 1920.

Ernennung. Zum KanzleiSekretär ernannt wurde Herr Kanzlist Franz Brenner.

Versteigerung. Mittwoch abend wurde das Gasthaus zur „Sonne“ die etwa 83 Ruten große des Herrn Wilhelm Schmidt versteigert. Mit einem Bot von 2600 Mark fiel selbige Herrn Louis Bern zu.

Zur Rückkehr der Zivilgefangenen. Angehörige und Freunde von deutschen Zivilgefangenen, die noch nicht zurückgekehrt sind, werden gebeten, die neuen Adressen (Gefangenenlager, Verpfichtungsstellen der Gefangenen mit möglichst genauen Personalien, Namen und Zuname, Alter, Beruf, Wohnort vor dem Beginn des Reichswanderungsamts, Berlin W 8, Wilhelmstraße 10, mitzuteilen und zugleich anzugeben, von wann die Nachricht der Gefangenen stammt. Diese Mitteilungen sind auf Postkarten erfolgen, die, mit der Bezeichnung „Kriegsgefangenen-Sendung“ versehen, portofrei in die Postnahme des Stadtkreises Berlin befördert werden.

Zur Erleichterung des bargeldlosen Verkehrs mit der Post sieht d. Postverwaltung an, daß davon ab, einen allgemein gültigen, begrenzten Höchstbetrag festzusetzen, bis zu dem Wertescheine Überweisung oder Scheck gegen Vorlegung eines anderen Ausweises gekauft oder Postaufträge und Postnahmen eingelöst werden können. Die Postanstalten selbst mit jedem Teilnehmer an dem Verfahren. Antrag die Grenze nach Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse und dem geschäftlichen Bedürfnis der Teilnehmer vereinbaren.

Der Steuerabzug. Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Einkommensteuergesetzes vom März 1920 wird der Tag des Inkrafttretens der Paragraphen 45—52 des Einkommensteuergesetzes (Abzug von 10 v. H. bei der Lohnzahlung durch den Arbeitgeber) vom Reichsminister der Finanzen bekannt gegeben. Mit dem Inkrafttreten der genannten Bestimmungen beginnt der Lohnabzug, auf bereits gezahlte Lohn- und Gehaltszahlungen erstreckt sich der Abzug.

Die Grenze des neu besetzten Gebiets verläuft nach der franz. Verbindungsstraße „Darmstädter Str.“ mitgeteilten Karte (die Karte in Einzelheiten vorbehalten) wie folgt: (Die als besetzt anzusehen sind, sind eingeklammert.) Gabelung an der Straße Hahn-Viebesheim und in Stockstadt — (Hahn) — (Pfungstadt) — (Eberstadt) — (Nieder-Ramstadt) — (Ober-Ramstadt) — (Rohrbach) — (Sunderhausen) — (Dieburg) — (Altheim) — (Versthausen) — (Höhe 141 südöstlich Babenhause) — (Harreshausen) — Gersprenz bis zur Mündung in Main — den Main abwärts bis (Hainstadt). verläuft die Grenze östlich und nördlich um (Gersheim) und (Hanau) und folgt der Bahnlinie Hanau bis (Heidenbergen) — (Rohrbach) — (Wendheim) — (Heidenbergen) — (Marienhof) — (Ochsen) — (Helm) — (Köppern) — Wehrheim — (Anspach).

folte, die böse Gertrud, die nur noch an ihren Dolmetscher ist Dir's so recht, Elfenkind?

„Ja, aber Du mußt nicht auf Tante Trudel und Tante Trudel ist jetzt so lustig. Es muß doch schon sein, Braut zu sein!“

Ja, es muß schön sein! Alara dachte es auch oft, daß das abströmende Glücksgeläch ihres lieben Trudels sah. Schön müßte es sein! Vielleicht hätte sie auch das paßt, einen Mann zu beglücken.

Aber sie war ja nie hübsch gewesen, und sie hatte nicht verstanden, ihre wahre Natur zu zeigen. Sie war junges Ding stets schön und ängstlich gewesen. Sie war aus sich herausgegangen, seit sie mit der Ziegelei die Verantwortung auf sich ruhete fühlte. Da wurde sie ruhiger und sicherer, und nun war sie der Poi, und alles drehte.

Und sie streich mit der Hand über die Augen, als sie eine Trübung fort. Nein, so war's am besten!

Und dem Vater dankte sie das alles, dem treueren Vater, der nun schon so lange in der Ziegelei schlief.

Und bei aller Befriedigung — Sorgen blieben ihr noch genug. Schon allein wegen Gille und Gertrud, die Hochflut zur Sonne machen wollten. Beide waren und den für sie die Sorgenkinder. Gering konnte das Schicksal nicht lassen. Vielleicht wurde es besser, wenn bald eine eigene Verantwortung tragen würde; aber wurde es dann auch erst ganz schimm. Und Alara

Gille hatte geschrieben. Alara trug den Brief zwei Tage lang in der Kleiderkammer mit sich herum. „Liebe Alara! Gimmert Du Dich noch der Zeit in unserer Kirche, die jetzt nicht mehr existiert? Sie ist seit meiner Kindheit unversehrt. Sie hing neben dem und war ein sehr seltenes, altes Stück, das aus dem Bestand. Der größte zeigte die vollen Stunden an, ein kleines Glas die halben und ein drittes, ganz kleines Viertelstunden. Diese alte Uhr bestand bis vor kurzem wo sie von irgend einem Sammler von Altertümern gefunden wurde. Sie hat sich auch nie wiedergefunden. In letzter Zeit oft an diese Sanduhr denken müssen.“

(Schmitt) und erreicht bei Seelenberg die alte Brücken-
kopfgrenze.
Gegen epidemische Krankheiten. Der
Reichsminister Koch hat dem Reichsrat den Entwurf
eines Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten
vorgelegt. Danach hat jeder Geschlechtskranke die Pflicht,
sich von einem Arzt behandeln zu lassen. Die zuständige
Gesundheitsbehörde kann Personen, die verdächtig sind,
geschlechtskrank zu sein und die Geschlechtskrankheit
weiter zu verbreiten, anhalten, sich von einem behördlich
ermäßigten Arzt untersuchen zu lassen. Auch können sie
zwangsweise einem Heilverfahren unterworfen und in
ein Krankenhaus gebracht werden. Wer die Krankheit
weiterverbreitet, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren
bestraft.

Marienberg, 13. April. Aus der evangel. Schule hier
wurden zu Ostern 10 Knaben und 12 Mädchen entlassen.
Am vergangen Sonntag wurden aus dem Kirchspiel Ma-
rienberg 65 Knaben und 70 Mädchen, insgesamt 135
Kinder konfirmiert. Damit schließt ein freundlicher Ab-
schnitt des Lebens ab und der Ernst des Lebens be-
ginnnt sich dem einzelnen in mehr oder weniger fühlbarer
Weise zu zeigen. Doch auch für die Kleinsten kam ein
wichtiger Tag. Denn wenn nach Ostern sich die Tore
der Schule wieder öffnen, marschieren auch die ABC-
Schützen in sie ein. Hier wurden 21 Knaben und 16
Mädchen neu aufgenommen, und heute morgen konnte
man sie heimgenommen sehen mit glühenden Wächchen, sorg-
sam von der Mutter abgeholt und ihren Schulkreisel
unter dem Arm tragend.

Marienberg, 14. April. Am nächsten Sonntag, 11
Uhr, findet hier eine Übung der Turnvereine des oberen
Bachtales statt. Die Übung erstreckt sich auf Marsch-,
Frei- und Geräteübungen und ist zur Ausbildung von
Turnwarten eingerichtet. Am gleichen Tage finden im
ganzen Lahn-Dill-Gau gleiche Übungen statt.

Herborn, 13. April. Am den hiesigen Bürger-
meisterposten haben sich über 50 Bewerber gemel-
det. Sieben sind in engerer Wahl.

Herborn, 14. April. In der der Firma Hitz gehörigen
elektrischen Aufstellung ereignete sich gestern morgen
ein schwerer Unglücksfall. Der 18jährige Arbeiter
Johann geriet in eine Walze, aus der er mit Mühe be-
reitet werden konnte. Der Verunglückte erlitt so schwere
Verletzungen, daß auf die Erhaltung seines Lebens kaum
zu hoffen sein wird. Er wurde auf Anordnung des
Arztes vom Samariter Ripping ins St. Elisabeth-Kran-
kenhaus in Kirden gebracht.

Altenkirchen, 14. April. Die freie Vereinigung der
Uhrmacher und Juweliere des Kreises Altenkir-
chen, Hachenburg und Umgebung beschloß in einer
Versammlung, welche im Hotel „Zur Post“ hier statt-
fand, die Reparaturpreise für Uhren nach der Tarifklasse
B. des vierten deutschen Uhrmachertages zu Leipzig am
15. und 27. Mai 1919 festzusetzen. Preistafeln hängen
in den Geschäften der Mitglieder aus.

Reinold, 12. April. Buchergericht. Der Landmann
Anton B. zu Kropbach hat im September 1919 in Krop-
bach ein Kind ohne Genehmigung des Kommunalvor-
standes an eine zum Ankauf nicht berechnete Person ver-
kauft und auch von dem Verkauf seiner Gemeindebehörde
nicht binnen 24 Stunden Anzeige erstattet. Urteil: 300
Mark Geldstrafe. Johann R. 2., Landwirt in Herfch-
bach (Kr. Westerburg), hat im Dez. 1919 in Herfchbach
ein Kalb und ein Schwein heimlich geschlachtet und auch
die Tiere nach der Schlachtung nicht amtlich beschauen
lassen. Ferner hat er ein Kalb an einen Unbekannten
verkauft, ohne dessen Berechtigung zum Kauf zu prüfen,
ob ohne den Verkauf der Gemeindebehörde anzuzeigen.
Des Gerichts war der Überzeugung, daß das Fleisch im
Schlachthaus veräußert werden sollte und verurteilte
R. wegen der Schwarzschlachtung zu drei Monaten Ge-
fängnis, 2000 Mark Geldstrafe, Einziehung des beschlag-
nahmen Fleisches und Veröffentlichung des Urteils, fer-
ner wegen Verkaufs des Kalbes zu einer weiteren Geld-
strafe von 1000 Mark. Der Metzger Franz Sch. und
sein Bruder, der Schreiner Josef Sch. beide von Hahn bei
Westerburg, haben bei der unerlaubten Hauschlachtung
Schuldschuld. Fr. Sch. erhielt 200 Mark Geld-
strafe, der 17 Jahre alte S. Sch. dagegen wurde frei-
gesprochen, da ihm das Erfordernis der „Wissentlichkeit“
fehlte.

Bunte Mappe.

Viktor Blüthgen f. Der Dichter vieler guter Ro-
mane und reizvoller Pieder Viktor Blüthgen ist in Ber-
lin gestorben. Viktor Blüthgen hatte ursprünglich die
Berufung eines Theologen zu werden, aber sein starkes dichterisches
Talent rief ihn in das literarische Leben. Seine Romane
sind sehr beliebt geworden, unter ihnen „Arcturion“, „Die
Hochzeit“ und „Frau Gräfin“. Besonders Auf-
merksamkeit erregte er mit dem Roman „Die Spiritisten“. Vik-
tor Blüthgen, der in Böhrgen geboren wurde, ist 76 Jahre
alt geworden.

Verhaftung von Salvarjanseibern. Die Ebers-
walder Kriminalpolizei kam einer Berliner Salvarjan-
seibergeellschaft auf die Spur. Verhaftet wurden der
Lehrer Hoch aus Oberschönweide, der Praktikant Ar-
thur Schabel und ein gewisser Willi Kneifel aus Ebers-
walde. Die große Menge Salvarjanseiber unzufrieden-
st. Für ein Pfund wurden 10.500 Mark gefordert.
Es besteht der dringende Verdacht, daß das Salvarjan-
seiberheer bestanden gestohlen worden ist.

Neumilchige Milchpantischer. In den Zeitungen von
Lana in Thüringen legten einige Milchpantischer folgen-
des Bekenntnis ab: „Unterzeichnete erklären hiermit, daß
sie die Einwohnerchaft Annas in gemeiner Weise geschä-
digt haben, indem sie die Milch mit Wasser verzeigten.“

Ich, Lina Triller, habe 1/4 Wasser zugefügt. Ich, Otto
Förster, habe 1/4 Wasser zugefügt. Ich, Jakob Schwarz,
habe es am tollsten getrieben, habe 1/4 Wasser zugefügt.
Wir erklären hiermit, daß dieses nie wieder geschehen
soll. Triller, Förster, Schwarz.“

Feuer in den Spondauer Reichswerken. In den
Abendstunden des Ostermontages brach in den Reichs-
werken in Spondau im Kesselhaus der Artilleriewerkstatt
Nord ein Dachstuhlbrand aus. Der Fabrikfeuerwehr ge-
lang es mit Hilfe eines Löschzuges der Stadt. Feuerwehr,
des Feuers bald Herr zu werden. Der durch den Brand
angerichtete Schaden ist nicht sehr beträchtlich. Der Be-
trieb kann in vollem Umfange aufrecht erhalten werden.
Die Ursache des Brandes ist noch nicht völlig geklärt.
Stellungsvermittlung hier vorstellig geworden sind.

Explosionsunglück in Radesheim. Von den im
Rathauskeller untergebrachten Munitionsstoffen der fran-
zösischen Besatzungsbehörde ist ein erheblicher Teil explo-
diert. Ein in den Räumen beschäftigter Franzose wurde
zerissen. Drei Kinder, die im Rathaushofe spielten,
wurden durch die umherfliegenden Sprengstoffe so schwer
verletzt, daß sie nach kurzer Zeit verstarben.

Legte Drahtmeldungen.

Der britische Geschäftsträger über die Ausichten eines
neuen Militärputsches.

Berlin, 15. April. Das Berliner Tageblatt schreibt:
Seit einigen Tagen mehren sich nicht allein d. Nachrichten
über eine andauernde staatsfeindliche Agitation
der Reaktion, sondern es werden auch Gerüchte verbreitet,
daß ein neuer Militärputsch unmittelbar bevor-
steht. Da diese Gerüchte, wie uns bekannt ist, auch in
den Ententekreisen Widerhall gefunden haben, so ersuchen
wir den britischen Geschäftsträger in Ber-
lin, uns seine Auffassung mitzuteilen. Dieser erklärte
uns folgendes: Ich bin überzeugt, daß ein neuer Militär-
putsch die größte Enttäuschung im Inland hervorrufen und
daß auch die britische Regierung ihn auf das entschiedenste
zurückweisen würde.

Verantwortlicher Schriftleiter:

Richard Grünowsky, Hachenburg.

Bekanntmachungen d. Stadt Hachenburg

Am Samstag, den 17. April ds. Js., vormittags von
8-12 Uhr findet in dem Konsum-Verein für den Ober-
westerwald für Kinder unter zwei Jahren der Verkauf
von Zwieback statt. Jedes Kind erhält ein Päckchen zum
Preis von 44 Pfg.

Hachenburg, den 14. April 1920

Die Lebensmittelkommission.

Am Samstag, den 17. ds. Mts., von 1-2 Uhr findet
im Geschäft von Bohle hiersebst ein Butterverkauf statt
und zwar für diejenigen, die bei der letzten Verteilung
keine Butter erhalten haben.

Hachenburg, den 14. April 1920.

Der Bürgermeister.

Am Samstag, den 17. ds. Mts., vormittags von 8-12
Uhr werden im Rathaus hiersebst einige Paar amerik.
Schuhschuhe verkauft.

Preis pro Paar bis zu 50.- Mark.

Hachenburg, den 10. April 1920.

Der Bürgermeister.

Anzeigen.

75 Ruten achtundzwanzigjähriger

Fichtenbestand

auf Abtrieb zu verkaufen.

Schriftliche Angebote unter B. G. 398 an die Ge-
schäftsstelle d. Vl.

Freitag, den 23. April, nachm. 2 Uhr

läßt die Gemeinde Bölsberg

18 Stück Eichenstämme

33 Festmeter Inhalt

an Ort und Stelle meistbietend versteigern.

Bölsberg, den 13. April 1920.

Schmidt, Bürgermeister.

Biehdiebstahlversicherung

auf der Weide und im Stall einschließlich der
Verluste durch Abfächten und Blüßschl. g sowie
Weideversicherung gegen Tod und notwendig werdendes
Töten zu billigen festen Prämien empfindlich.

Perleberger-Versicherungs-Vkt. Gesellschaft.

Nähere Auskunft hierüber, sowie über alle
weiteren Möglichkeiten der Viehversicherung erteilen
die Vertreter.

Die Generalagentur Frankfurt a. M.,

Reichenhofweg 63

und die Generaldirektion in Berlin.

Weitere Vertreter überall gesucht.

Bahn-Praxis.

Vielfachen Wünschen entsprechend, habe
ich mich entschlossen,

in Hachenburg von Anfang
Mai ab wieder Sprechstunden
abzuhalten.

Näheres wird noch durch Inserat be-
kannt gegeben.

Otto Bockeloh, Marienberg.

M.G.V. Biederkrantz Kirburg.

Zu der am Sonntag, den 18. April, im Saale
der H. Fischer Wwe. stattfindenden

Veranstaltung

ladet der Verein ergebenst ein.

Vortragsfolge:

1. Chor: Frühlingsklage.
2. Theater: Der ungläubige Thomas. Schwanke
in drei Akten.
3. Chor: Nach den Bergen.
4. Chor: Heimatsosen.
5. Theater: Das Elgenest. Komische Szene.
6. Chor: Schweizerheimweh.

Nachmittags von 3 Uhr ab und im Anschluß an
das Konzert

Tanzvergnügen.

Beginn des Konzerts abends 8 Uhr.

Eintrittspreis 2.- Mk.

Der Vorstand.

Wirtschafts-Eröffnung!

Den geehrten Bewohnern von Mu-
denbach u. Umgegend zur gefälligen
Kenntnisnahme, daß die

Eröffnung meiner Wirtschaft
am Sonntag, den 18. April d. Js.,
stattfindet. Zur Eröffnungsfeier von nachmit-
tags 3 Uhr ab

große Tanzbelustigung.

Ich sichere allen mich beehrenden Gästen
aufmerksamste und reellste Bedienung zu und
werde stets bestrebt sein, durch Verabreichung
bester Getränke und Speisen die Zufriedenheit
der werthen Gäste zu erwerben

Hochachtend

Heinrich Geyer.

Mudenbach, den 14. April 1920.

Nur für Wiederverkäufer!

K. A. Seifenpulver

gegen Einfindung von Empfangsbefragungen prompt
jedes Quantum lieferbar.

Phil. Schneider G. m. b. H.

Hachenburg, Telef. 2.

Neu eingetroffen

in großer Auswahl!

Elektrische Kochapparate

Bügeleisen

ferner

Glüh-Lampen

in allen Kerzenstärken und Spannungen.

Verkaufsstellen bei: Hugo Bachhaus, Hachenburg.

Ferdinand Ruster, Alpenrod.

Albert Berner, Erbach.

Heinrich Weyer Gastwirt Oberhattert

Karl Meyer IV., Gannau.

Friedrich Bockius,

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Hachenburg, Westerwald.

Haushalt-Artikel.

Steingut.

Schüsseln, alle Sorten
Tassen, einfach
Tassen, mit Aufschrift
Nachtöpfe
Salat-Schüsseln

Emaillé.

Kannen
Schüsseln
Waschschüsseln
Wasserkessel
Milchgiefser

Porzellan.

Kaffe-Service
Tassen
Schüsseln
Kaffee-Kannen
Div. Obstschalen

Glaswaren

Salat-Schüsseln
aller Größen
Kleine Teller
Weingläser
Biergläser, neue Gschg.

Aluminium-Bestecke, Suppenlöffel, Eßlöffel, Teelöffel, Gabeln.

Steintöpfe in allen Grössen, Irden-Geschirr, Milchkocher, Einkochgläser, Einkochapparate, Bindegläser, in sehr grosser und preiswerter Auswahl.

Warenhaus S. ROSENAU Hachenburg.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden wurde heute morgen

Herr Bernhard Pickel,

Inhaber der Firma Gebrüder Schneider

in ein besseres Jenseits hinübergetragen. Wir verlieren in dem Entschlafenen einen edelgedenkenden, gerechten und fürsorgenden Arbeitgeber, der stets für das Wohl seiner Untergebenen bedacht war und werden demselben ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Angestellten und Arbeiter.

Hachenburg, den 14. April 1920.

Wegen Krankheit des jetzigen ein in der Landwirtschaft erfahrenes braves

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn und gute Verpflegung in Familie von 2 Personen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Alleinmädchen

für kleinen Haushalt bei guter Verpflegung sofort gesucht. v. Reeken, Mainz Hindenburgstr. 28 II.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche sauberes ehrl.

Mädchen

oder Aushilfe. Frau Wilh. Dölkner. Hachenburg.

Gänsebruteier

hat abzugeben Weinberg, Bahnhofstr. Hachenburg

2 Behrlinge

mit guten Schulkenntnissen zum Eintritt in die Druckereien Marienberg und Hachenburg gesucht. Günstige Bedingungen.

Buchdruckerei Carl Ebner.

Einfacher schwarzer Damenhut

preiswert zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle ds. Bl.

1 Mutterstiefel

mit Samt zu verkaufen.

Wilh. Schütz I. Annau.

15 Zentner Hafer

10 Zentner Heu

in Marienberg zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst.

Dogcart

oder I. Wagen auch reparaturbed. zu kaufen gesucht. Schöttler, Köln, Domst. 95.

Stempel

liefert billigt in kurzer Frist Carl Bungeoth, Hachenburg.

Pflüge

mit Holz u. Eisen

Vorderrpflüge

Cultivatoren

5 u. 7 zinkig

Eggen,

Jauchepumpen

in Holz u. Eisen

Säckelmaschinen

Centrifugen

empfehlen billig

Seewald, Hachenburg

Kikrik

gefehl. geschlichter

feststeller u. Cerpru

Apparat zeigt an

befruchtet, ob männl.

weibl. Geschlecht.

3.50 Mk. Porto, S

kung frei v. Verj

Western. Wied b

Geld

gegen m

Niedersch

A. Calderarow, H

Englische Zigaretten:

Tekla per Mille 340 Mark

Silver Badge | goldgelber

Friendship, The Tank | gr. Format

per Mille 400 Mark.

Jede Me ge gegen Nachnahme sofort

lieferbar.

Busse u. Scheuern,

Zweig Niederlassung Bonn,

Wolfsstr. 18. (Großhandelserlaubnis).

Baumwachs

bestes kaltflüssiges

Dose 1,80 und 350 Mk. eingetroffen.

H. Zuckmeier.

la. Kleesamen

Carl Henney, Hachenburg.

Brennholz

jeder Art und Menge, sowie auch

Eichengerbholz :: Fichtenbauholz

und sonstige Rohhölzer kaufen gegen sofortige Kasse u.

bitten um Angebote

Achenbach & Born, Holzhandlung, Siegen i. W., Telefon 580.